Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 152.

Mittwoch, 24. Dezember 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Für das mit dem ersten Januar 1857 beginnende neue Semester wolle man die Bestellungen auf den Sauerländischen Anzeiger gefälligst zeitig und spätestens vor Ablauf dies. Mts. machen und erneuern, da wir bei später eingehenden Abonnements (wie das bisher häufig der Fall) oft nicht die erschienenen Nummern mehr vollständig liefern können.

Brilon, im Dezember 1856. **Die Expedition des Sauerl. Anz.**

☞ **Des Weihnachtsfestes wegen erscheint nächsten Sonnabend unser Blatt nicht.**

Weihnachten.

Und wann ist Lieb am reichsten?
Das ist sie, wenn sie gibt!
Und wann ist Lieb' am tiefsten?
Wenn sie sich selbst vergißt!
Halm.

Das Fest der Liebe zieht bei uns ein,
D'rum lasset es uns durch Liebe weih'n.
Und was die Mutter mit emsigem Fleiß
Für Söhne und Töchter zu schaffen weiß,
Und was die Jungfrau in einsamer Nacht
Mit rührigem Eifer zu Wege gebracht,
Heut' schweb' es am festlich erleuchteten Baum,
Ein märchenhaft flüsternder kindlicher Traum!

Das Fest der Liebe zieht bei uns ein,
D'rum lasset es uns durch Liebe weih'n.
Nicht blos erfreuen durch irdische Habe,
Auch spenden des Geistes köstliche Gabe!
Hier trösten, dort mahnen mit Wort und mit That,
Ausstreuen durch Lehre der Ewigkeit Saat!
In alle Herzen pflanzen hinein:
Daß alle Menschen ein Bruderverein!

Weih't so die Gabe der gute Entschluß,
Ist zwiefach des Geber's sel'ger Genuß.
Und hell ein himmlisches Weihnachtslicht,
Die Liebe, des Hader's Schatten durchbricht,
So lasset uns handeln und denken fortan,
Wie einst es der große Meister gethan.
Das Fest der Liebe ziehet **nur** ein,
So wir es durch thätige Liebe weih'n.

Brilon. n.

Politische Rundschau.

Berlin, 18. Dez. Ueber die Frage wegen Erhöhung der Beamten-Gehalte vernimmt man, daß dieselbe, nachdem bereits beschlossen war, sie für jetzt fallen zu lassen, auf höhere Anregung nochmals zur Verhandlung gestellt ist. Eine Schwierigkeit soll darin bestehen, daß die verheiratheten subalternen Militärs einer Aufbesserung ihrer Besoldungen nach Ansicht des Kriegs-Ministers nicht minder bedürfen, als die subalternen Civil-Beamten.

— Der handelspolitische Ausschuß des Bundestages hat sich einstimmig für Nürnberg als Sitz der Conferenzen zur Berathung des allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches ausgesprochen. An der Zustimmung der Bundes-Versammlung ist wohl nicht zu zweifeln.

— Nach dem gestern erschienenen amtlichen Verzeichniß des für das laufende Winter-Halbjahr gültigen Personals und der Studirenden der hiesigen Universität zählt dieselbe 1570 immatricalirte Studirende, hat also um 188 gegen den Sommer zugenommen.

Berlin, 19. Dec. Das Haus der Abgeordneten schloß heute seine letzte Sitzung vor den Weihnachts-Ferien, ohne daß von den erwarteten Finanz-Vorlagen welche übergeben wurden. Dagegen haben Mathis und Genossen ihren bereits in voriger Session eingebrachten Antrag wiederum eingebracht, dahin gehend: „Die Staats-Regierung wolle die policeilichen Befugnisse der Behörden in Betreff der Presse in die Schranken der gesetzlichen Vorschriften zurückführen und verhindern, daß die Ausübung dieser Befugnisse die verfassungs- und gesetzmäßig begründete Freiheit der Presse vernichte oder verkümmere.

— **Man versichert, daß Frankreich für den Fall, daß der Widerstand der Schweiz einen revolutionären Charakter annähme, Maßregeln in Aussicht gestellt habe, die es seinerseits zu ergreifen sich veranlaßt sehen könnte. Ein Observations-Corps solle dann zuvörderst an die Gränze rücken u. s. w. Hier werden die Vorbereitungen fortgesetzt. So wenig verbürgt einige Nachrichten über Einzelheiten der beschlossenen Maßnahmen sein mögen, — daß nur das Nachgeben der Schweiz ein kriegerisches Vorgehen hindern werde, ist eine Thatsache, an der in der politischen Welt jetzt Niemand mehr zweifelt.**

Berlin, 20. Dez. Morgen um 11 Uhr wird in der katholischen St. Hedwigs-Kirche ein TeDeum für die glückliche Rettung des Königs beider Sicilien abgehalten werden. — Die kriegerischen Gerüchte sind seit gestern in verstärkter Weise aufgetreten. Es hieß, die darauf gerichteten Beschlüsse seien für eine bestimmte nahe Zeit, wo das Zuwarten als erschöpft angesehen würde, gefaßt. Ein Artikel in der heutigen „Zeit“ hegt noch Hoffnungen für den Fall, daß die in eilfter Stunde berufene schweizer Bundes-Versammlung den Forderungen Preußens gerecht werde. In Bezug auf Englands Stellung zur neuenburger Frage hört man, daß es sich dagegen verwahrt, die Schweiz in ihrer Weigerung bestärkt zu haben.

Berlin, 20. Dez. Man versichert hier mit Bestimmtheit, daß der König von Neapel in Kurzem Erklärungen nach Paris und London senden werde, welche die beiden Cabinette zufrieden stellen und zur Aufnahme der diplomatischen Verbindungen mit dem Königreich beider Sicilien stimmen würden. Es sind in diesem Sinne Nachrichten aus Paris hier eingetroffen, welche keinen Zweifel gestatten.

Magdeburg, 18. Dez. Der frühere Gerichts-Assessor und Landwehr-Lieutenant Ziegel zu Halberstadt hatte sich dort im Jahre 1849 der Einkleidung der Landwehr widersetzt und dadurch den Anstoß zur Widersetzung auch Anderen gegeben; außerdem sollte derselbe sich der Majestäts-Beleidigung und der Desertion schuldig gemacht haben. Steckbrieflich verfolgt, ging er nach Australien und kehrte von da, wo er sich eine neue Heimath und dem Vernehmen nach auch bereits Vermögen erworben hatte, vor Kurzem nach Europa zurück, um seine Mutter und seine Verwandten wieder zu sehen, auch, wie Einige sagen, eine Braut von Halberstadt abzuholen. In Dresden, wohin seine Mutter gekommen war, wurde er indeß von der Policei-Behörde als ein steckbrieflich Verfolgter erkannt, an die Policei-Behörde der nächsten preußischen Gränzstadt, Halle, ausgeliefert, von dort aber durch einen Officier der hiesigen Garnison abgeholt und in Verwahrsam auf die hiesige Hauptwache gebracht, wo er sich noch jetzt befindet. Sein Prozeß wird vom Divisions-Gerichte hierselbst geführt, woraus hervorgeht, daß Ziegel noch immer als Militär betrachtet wird.

Düsseldorf, 20. Dez. So eben verbreitet sich die Kunde, daß es der hiesigen Polizei durch die besondere Thätigkeit des Polizei-Commissars Schild abermals gelungen ist, einer Falschmünzerei-Gesellschaft habhaft zu werden. Am vorigen Dienstag verhaftete jener nämlich in der Bürgermeisterei Werden einen Gelbgießer und einen Bergmann, die 2-Thaler-, 5-Frankenstücke und preuß. Friedrichsd'or anfertigten. Schon Tags vorher wurde in Dortmund von ihm ein diese Falsifikate verbreitender Schreiner, im Besitze von ca. 70 Thlrn. falschen Geldes, verhaftet.

Neusdorf, 20. Dez. Gestern Nachmittag ist in der hier vor der Stadt gelegenen Zündhütchen-Fabrik das Pulver-Magazin in die Luft geflogen. Ein darin beschäftigter Arbeiter wurde leider so stark beschädigt, daß er nach einigen Stunden verschied.

Münster, 20. Dez. Unter vorstehendem Datum schreibt der Westf. Mercur: „Dem Vernehmen nach ist so eben der Befehl zur Mobilmachung der 14. Division hier eingetroffen.“ Die Bestätigung wird abzuwarten sein.

Aus Sachsen, 18. Dez. Man geht auch bei uns damit um, die Wuchergesetze demnächst abzuschaffen, und es wird wohl gethan sein, den Geldverkehr völlig frei zu geben.

Weimar, 17. Dez. Die Weim. Ztg. meldet: „Wir erhalten aus dem vor nunmehr zehn Jahren gänzlich abgebrannten und dadurch herabgekommenen Orte Gerthausen die betrübende Nachricht, daß dort in vielen Familien der Hungertyphus ausgebrochen sei, den unsere Bevölkerung den „schwarzen Tod“ nennt. Vier Personen sind der furchtbaren Krankheit bereits erlegen. Der Typhus herrscht seit 3—4 Wochen; Anfangs hatte er nur 2 bis 3 Familien ergriffen; neuerdings sind ungefähr 10 Erkrankungsfälle vorgekommen.“

Detmold, 14. Dez. Es ist bekannt, daß Dr. Hannibal Fischer, traurigen Andenkens, während seines kurzen Regiments im Fürstenthum Lippe auch mit den oberen Justiz-Behörden anband, willkürlich in den Gang der Rechtspflege eingriff und es sogar dahin brachte, daß ein Criminal-Urtheil höchsten Orts für cassirt erklärt wurde. Die durch dieses Verfahren und durch die Bezeugung höchster Ungnade tief gekränkten Mitglieder der Obergerichte fanden sich hiedurch veranlaßt, auf eine Untersuchung ihres Verhaltens und zugleich auf Satisfaction gegen den Dr. Fischer anzutragen, indem sie ein ihnen von der berliner Juristen-Facultät ertheiltes, das Verfahren des Gerichtes völlig billigendes Gutachten zu ihrer vorläufigen Rechtfertigung einreichten. Durch ꝛc. Fischer's Abgang blieb diese Angelegenheit beruhen. Auf neuerdings erfolgte Anregung hat aber der Fürst durch einen Ministerial-Erlaß den Obergerichten eröffnen lassen, daß er Höchstsich überzeugt halte, daß sie bei dem beobachteten Verfahren sich nur durch die Ueberzeugung des Rechts hätten leiten lassen, daß die Sache, nunmehr höchsten Orts als erledigt angesehen werde, und daß Se. Hochfürst. Durchlaucht nicht daran zweifeln, daß die Obergerichte auch ferner bei ihren Entscheidungen lediglich ihrer dem Landesherrn beschworenen Pflicht, ohne alle Rücksicht unparteiisch Recht zu sprechen, folgen würden.

Kassel, 13. Dez. Die katholische Kirchenfrage ist in §. 103 der Verfassung in der gestrigen öffentlichen Sitzung der Ersten Kammer entschieden worden. Der Antrag des Ausschusses auf Belassung mit theilweiser Streichung und Modification in der Fassung kam mit großer Majorität zur Annahme. Derselbe lautet:

Die besonderen Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche zur Staatsgewalt werden im Einklang mit der Fundations-Urkunde des Bisthums Fulda, nach vorgängiger näherer Verständigung der Staats-Regierung mit dem Bischof und dem Dom-Capitel, durch ein besonderes Gesetz geordnet, welches unter den Schutz der Verfassung gestellt wird.

Frankfurt, 18. Dez. In der heutigen Bundestags-Sitzung sprach Preußen den übrigen Bundes-Mitgliedern seinen Dank aus für ihre diplomatische Intervention bei der schweizer Regierung und überreichte dem Präsidenten des Bundestags eine Note, welche mit der am 8. Dez. an die verschiedenen Regierungen gerichteten identisch ist.

Wien, 19. Dec. Aus Venedig wird ein Zug liebenswürdiger Huld des Kaisers gemeldet. Ein ehemaliger Major, T., von der Marine, hatt sich 1848 compromittirt und in Folge dessen seine Pension eingebüßt. In der größten Noth hatte er wiederholt Gnadengesuche eingereicht, ohne Gehör zu finden. Jetzt gelang es ihm bei dem Besuche des Kaisers im Arsenale, in die Nähe desselben zu gelangen und ihm selbst seine Bittschrift zu überreichen. Der Kaiser las und beschied den Bittsteller für den folgenden Tag in sein Cabinet; und als der Major dagegen das gerechtfertigte Bedenken äußerte, man werde ihn nicht dahin gelangen lassen, zog der Kaiser einen Handschuh aus und übergab ihm denselben zur Beglaubigung. Als T. am folgenden Tage mit Hülfe dieses Handschuhes in das kaiserliche Cabinet gekommen war, gab ihm der Kaiser seine Bittschrift mit der Verfügung zurück, daß dem Major die frühere Pension (800 Gulden) wieder auszuzahlen sei.

Neapel, 15. Dez. Alle hier lebenden oder zufällig anwesenden Engländer haben eine Glückwunsch-Adresse an den König unterzeichnet und in den Palais überbracht. Der König hat eine tiefe Rührung bekundet und seinen wärmsten Dank geäußert. Alle Fremden von Auszeichnung haben gleich den Bewohnern der Hauptstadt dem Könige ihren Besuch abgestattet. Die Stadt Neapel ist während vier Tagen beleuchtet worden.

Neapel, 15. Dec. Das Attentat gegen den König bildet noch fortwährend das Tagesgespräch, und alle Welt beschäftigt sich noch mit Milano, der am 13. hingerichtet wurde. Wie man bereits gemeldet, war derselbe ein unterrichteter Mensch und ein arger Fanatiker. Als Soldat bewies er eine ungewöhnliche Intelligenz, die häufig Aufmerksamkeit erregte. Am Tage, wo er sein Attentat ausführen wollte, weigerte er sich, irgend eine Nahrung zu nehmen, da er, wie er später sagte, den Kopf frei haben wollte. Er bediente sich des Bayonnettes, da er keine Gelegenheit fand, sein Gewehr zu laden. Im Besitze von einer Patrone war er jedoch. Als sein Bataillon sich zur Revue begab, versuchte er, seine Patrone herauszuziehen, er konnte aber damit nicht zu Stande kommen, weil er die Aufmerksamkeit der übrigen Soldaten erregte. Seinen Richtern gegenüber citirte er mehrere Male Stellen aus der Bibel. Ich hatte beschlossen, sagte er u. A., den König zu tödten — Gott wollte es aber nicht, und sein Wille geschehe. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zum vierten Grade des öffentlichen Beispiels: Der verurtheilte wird barfuß, mit einem schwarzen Hemde bekleidet und einen schwarzen Schleier über seinem Haupte, auf einem Sünder-Karren nach dem Richtplatze geführt. Auf seiner Brust trägt er die Inschrift „L'Uomo Empio.“ Die letzten Worte, die er aussprach waren: „Viva la Patria e la Libertá!“

Von der italienischen Gränze, 16. Dec. Aus Neapel wird berichtet, daß zahlreiche Deputationen aus allen Theilen des Königreiches und aus allen Ständen daselbst theils schon angekommen sind, theils erwartet werden, um das Leid der ganzen Bevölkerung kund zu geben und den König der glücklich überstandenen Gefahr wegen zu beglückwünschen. Am Abende des Attentates war die Stadt aus eigenem Antriebe der Bewohner glänzend erleuchtet. Man will wissen, der König habe den politischen Verbrechern in den Bagno's von Procida, Nisita und Montefusco im Falle eines Ansuchens von ihrer Seite eine Nachsicht der Strafe in Aussicht gestellt. Nur 20 unter diesen, deren Anzahl doch eine beträchtliche ist, haben das Gnaden-Circular unterschrieben, die anderen zeigen sich sehr widerspänstig. Poerio und Settembrini, die man insbesondere aufforderte, den König um Gnade anzusprechen, wiesen dieses Ansinnen rundweg ab.

Bern, 18. Dez. In welcher Stimmung hier der Zukunft entgegengeblickt wird, mag folgende Stelle der Berner Zeitung zeigen: „Immerhin halte sich die Schweiz bereit, ihre Rechte im Jahre 1857 mit eigener Kraft ohne das „kaiserliche“ Wohlwollen eben so entschieden zu wahren, wie sie es 1838 ohne das „königliche“ Wohlwollen gethan.“ (Damals handelte es sich nämlich um einen Krieg mit Frankreich wegen der Anwesenheit des jetzigen Kaisers in der Schweiz.) — Die Anklagekammer hat gestern die Verhandlungen geschlossen, und der General-Anwalt ist nach Neuenburg abgegangen, um unverweilt die Anordnungen zur Eröffnung der Assisen zu treffen, welche noch vor dem Neujahre stattfinden soll. Die Anklage lautet gegen die Urheber der Bewegung auf Landesverrath.

Bern, 20. Dez. Der Bundesrath hat die schleunige Einberufung der Stabsofficiere erlassen und die Bezeichnung der ernannten Corps-Commandanten an die Cantone mitgetheilt. Die öffentliche Stimmung hier behauptet eine entschlossene Haltung. Die Anknüpfung directer Verhandlungen mit Preußen ist von diesem abgelehnt worden.

— Der Bundesrath hat 20,000 Mann aufgeboten und den ganzen Auszug mit Reserve aufs Piket gestellt. Oberst Bourgeois wird Basel mit 10,000 Mann, Oberst Ziegler Schaffhausen mit ebenfalls 10,000 Mann besetzen. Der Große Rath des Cantons Bern hat einstimmig einen unbeschränkten Militär-Credit bewilligt.

Paris, 17. Dez. Die zweiten Bevollmächtigten von Rußland, England, Oesterreich, Preußen und Sardinien haben dem Grafen Walewski angezeigt, daß sie ihre Instructionen empfangen haben und im Stande seien, an den Arbeiten der Conferenzen Theil zu nehmen. Die Instructionen für den türkischen zweiten Bevollmächtigten müssen am 23. oder 24. in Paris eintreffen, so daß die Bevollmächtigten am 26. oder 27. zusammentreten können.

— 18. Dez. Man sagt, daß der Artikel über die neuenburger Angelegenheit ganz aus der Feder des Kaisers herrühre, und man nimmt keinen Anstand dies zu glauben In England hat der genannte Artikel große Aufregung hervorgerufen.

Paris, 20. Dez. Die Nachrichten über den Stand des Conflictes zwischen Preußen und der Schweiz lauten sehr beunruhigend. Der schweizer Geschäftsträger am pariser Hofe hatte heute eine Conferenz mit dem Grafen Walewski, worin er eine sehr energische Erklärung abgegeben haben soll. Die Rüstungen in der Schweiz werden, nach officiellen Berichten, mit großem Eifer betrieben.

Paris, 21. Dez. Der heutige Moniteur meldet, daß die Nachricht von einer Vertagung der Conferenzen ungenau sei. Der Zusammentritt derselben noch vor Ende dieses Monats sei unzweifelhaft; aber später würden sich die Conferenzen allerdings noch ein drittes Mal versammeln, um über die Organisation der Donau-Fürstenthümer zu beschließen.

Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen besuchte gestern die Kriegsschule v. St. Cyr.

Madrid, 19. Dez. Die Aussöhnung des päpstlichen Hofes mit Spanien ist nicht mehr zu bezweifeln.

Lissabon, 11. Dez. Die hiesigen Blätter enthalten die Mittheilung, welcher bis jetzt noch nicht widersprochen worden ist, daß dem Staatsrathe und ehemaligen Minister im Cabinet des Grafen Thomar, Herrn Felix Pereira Magelhaens, dieser Tage Wagen und Pferde confiscirt worden sind, weil er versucht hatte, von seinem Landhause aus einen kleinen Vorrath von Bohnen, Schinken und Oel in die Hauptstadt hinein zu schmuggeln. Die Octroi-Gebühren, welche er sparen wollte, mögen etwa einen Thaler betragen haben.

London, 18. Dez. Es sieht heute trübe aus. Namentlich die schweizer Angelegenheiten haben ein gar finsteres Aussehen.

— Die Times bespricht den Artikel des Moniteur über Neuenburg und drückt die Hoffnung aus, das Frankreich sich durch das Benehmen der Schweiz nicht veranlaßt fühlen werde, seine Vermittlungs-Versuche aufzugeben. Wir sagen mit gutem Vorbedacht, daß wir in den letzten 20 Jahren den Republicanern der neuen Welt ein Dutzend Souverainetäten oder Protectorate nach Art Neuenburgs abgetreten haben. Wir scheuen uns vor der Verantwortlichkeit, den Weltfrieden um eines bloßen Titels willen zu stören. Kann nicht Preußen eben so handeln wie England und kann ihm nicht Frankreich dazu rathen? — Die Morning Post bringt über Neuenburg einen Artikel, welcher heftige Ausfälle auf Preußen enthält.

— Das Morning Chronicle veröffentlicht eine aus Berlin datirte Depesche, laut welcher in Croatien Ruhestörungen und ernstliche Conflicte zwischen dem Volke und den Behörden ausgebrochen wären. Als Veranlassung dazu wird der Umstand angegeben, daß die österreichische Regierung im Jahre 1848 die

Aufhebung gewisser Kirchensteuern und anderer Abgaben versprochen habe und jetzt darauf bestehe, einen Zehnten vom Weine zu erheben, — ein Ansinnen, welchem sich die Bauern widersetzten.

London, 20. Dez. Das gute Einvernehmen zwischen Frankreich und England dauert ununterbrochen fort, es stehen dem Wiederzusammentritte der Conferenzen keinerlei Schwierigkeiten im Wege und die bestrittenen Punkte des pariser Vertrages haben zu keiner Zeit eine bessere Aussicht auf eine ehrenvolle und befriedigende Lösung geboten, als eben jetzt.

Athen, 6. Dec. Die Nachrichten, die aus dem Innern von Griechenland kommen, lauten nicht erfreulich. Die Zahl der Missethäter vermehrt sich zusehends, und ihre Kühnheit und Verwegenheit nimmt zu.

Konstantinopel, 10. Dec. Hier ereignete sich ein großer Brand, der 300 Häuser verzehrte. — Die polnische Legion, bisher in englischem Dienste, wird nunmehr von der Pforte übernommen. Gestern hielt Riza Pascha eine Revue über dieselbe in Pera ab.

Aderbidschan. Nach teheraner Briefen vom 8. Nov., die der „Nord“ mittheilt, wüthet hier die Cholera auf furchtbarer Weise. Wie schon gemeldet, ist auch der persische Thronfolger an der Cholera gestorben. Der dritte Sohn des Schah ist jetzt als Thronfolger designirt, da der zweite Sohn eine Mutter hat, die nicht aus der Dynastie der Kadscharen stammt, welche allein berufen ist, Persien Herrscher zu geben. Der Correspondent des „Nord“ schreibt, daß ein Hauptbeweggrund des Schah zur Einnahme von Herat gewesen sei, „die Niederlage zu rächen, die sein Vater Mehemed Schah 1838 vor dieser Festung dadurch erlitt, daß er die Belagerung in Folge der Ankunft einer englischen Flotte im persischen Meerbusen aufgeben mußte“. Man hat also versuchen wollen, wie viel sich England nach dem orientalischen Kriege bieten ließe!

New-York, 2. Dez. Die zweite Session des 34. Congresses ist gestern in Washington eröffnet worden. Dieselbe wird am 4. März 1857 mit dem Ausscheiden Pierce's und dem Eintritte Buchanan's in die Administration geschlossen werden. — Die Gerüchte über die künftige Zusammensetzung von Buchanan's Cabinet sind unerschöpflich. So viel ist gewiß, daß eine ungewöhnliche Lebhaftigkeit auf der Eisenbhn zwischen Philadelphia und Wheatland, dem Wohnsitze des neuen Präsidenten, herrscht. Es findet eine förmliche Wallfahrt von Beamtenjägern jeder Art Statt, und Congreß-Mitglieder ohne Zahl begegnen sich täglich auf ihrem Wege, die Einen kommend, die Anderen gehend. Buchanan ist aber sehr zurückhaltend. — Thalberg, der einen neuen Cyklus von Concerten eröffnet hat, spielt diesen Mittag gratis für die Kinder unserer Public Schools; Abends, wie gewöhnlich, für das große Publicum.

New-York, 10. Dez. Zu Franklin in Tennessee herrschte große Aufregung, da man einen Neger-Aufstand erwartete. Bei einer Anzahl Neger hatte man viel Munition gefunden. Zu Perry im selben Staate wurden 15 Neger von ihren Herren getödtet. Ueberall herrschte Aufregung. Viele Rädelsführer wurden verhaftet und eilf gehängt. Ein Weißer, der sich unter die Neger gemischt und den Neger spielen wollte, war zu 900 Hieben verurtheilt, starb jedoch während der Exekution. Die Weißen rüsteten sich zur Vertheidigung und man befürchtete während der Feiertage einen allgemeinen Sklaven-Aufstand. Die Sklaven entliefen in ungewöhnlich großer Anzahl.

Provinzial-Nachrichten.

Arnsberg, 18. Dez. Die hiesige Königl. Ober-Post-Direktion wird ihren Sitz von hier nicht verlegen; denn es wurden gestern in Gegenwart des General-Post-Inspektors Seitens der Ober-Post-Direktion notarielle Kontrakte wegen Aufführung eines eigenen neuen Gebäudes vollzogen, die bereits zur Einholung der höhern Genehmigung versandt sind. Das Ober-Post-Direktions-Gebäude wird an Stelle des jetzigen Postamtes in bedeutend erweitertem Maßstabe und einer Höhe von 4 Etagen eine Zierde der Stadt und vorzüglich des Neumarktes werden. Mit dieser Thatsache wird die sicherste Aussicht auf Ertheilung der höhern Orts zu bewilligenden Genehmigung zur Ausführung der projektirten Ruhr-Eisenbahn, die Arnsberg unter allen Umständen berühren wird, mit aller Zuversicht in Verbindung gebracht.

Dortmund, 22. Dez. Nachdem die nöthigen Baulichkeiten und Einrichtungen an der hiesigen Gasanstalt in vergangener Woche beendigt waren, sahen wir gestern Abend den ersten größern Versuch mit der Gasbeleuchtung anstellen. Referent hat Gelegenheit gehabt, an verschiedenen Orten den ersten Gaslicht-Versuchen beizuwohnen und muß offen gestehen, daß er nirgends so sehr befriedigt worden ist, als eben hier.

Von der oberen Ruhr. Eine der letzten Nummern (149) dieses Blattes hatte einen Artikel aus Meschede über die Entwicklung des Bergbaues in hiesiger Gegend. Ist auch die gute Bedeutung einer Vereinigung der hauptsächlichsten Dachschiefergruben in Nuttlar und Velmede nicht zu verkennen, so gebe man sich aber doch von Herstellung der Ruhreisenbahn keinen zu großen Hoffnungen hin, indem die Erfahrung gelehrt, daß die große Entwicklung des Dachschiefer-Bergbaues bis jetzt immer an den zu hohen Transportkosten nach Außen gescheitert ist. Was die übrigen Aufschlüsse an Eisensteinen und Kupfererzen anlangt, so haben die schon seit mehreren Jahren betriebenen Schürfarbeiten zu dem Resultat geführt, daß in der Nähe von Meschede, Arnsberg und Hüsten in den Schichten des Plattenkalkes, Kieselschiefers und flötzleeren Sandsteins aussetzenden Erzetheils zu arm sind, theils in zu geringer Ausdehnung auftreten, als daß man einen lohnenden, nachhaltigen Betrieb Rechnung machen könnte. Vorzugsweise sind es die Eisensteine, die vielfach verbreitet vorkommen, schon nach wenigen Lachtern Teufe sich veredeln, und im Streichen sich schnell in die Schichten des Uebergesteins verlaufen. Ueberhaupt sind sie gewöhnlich nur mit Eisenoxydhydrat einprägnirte Gebirgsschichten, bei denen selbst die Schiefertextur noch zu erkennen ist. Geleugnet kann nicht werden, daß zwischen den vielen Aufschlüssen hier und da auch ein edler Punkt mit Stuffen reichen Eisensteins gefunden wird, doch werden die etwaigen weiteren Arbeiten den Beweis liefern, daß auf eine Nachhaltigkeit nicht zu rechnen ist. Möge Jeder, der sich durch die augenblicklich günstige Conjunctur zu Bergwerksspeculationen hingezogen fühlt, sich ja vorher des Raths der Bergbeamten bedienen, damit nicht noch einmal auf den Trümmern eines sauerländischen Bergbaues die bittern Thränen der Frauen fließen.

Bielefeld, 18 Dez. Heute hatte eine Bohr-Gesellschaft das Glück, bei einer Tiefe von 320 Fuß Salzwasser, welches reichlich Kochsalz enthält, anzubohren. Das Wasser drang mit einer Stärke hervor, daß sogar das Bohrgestenge sich erhoben hat. Das hervorquellende Wasser war sehr warm. Das Bohrloch liegt, etwa 200 Schritt vom sogenannten Hellingskruge entfernt, an der Chaussee von Bielefeld nach Herford.

Mittheilungen aus den Kreisen.

⊙ **Stadtberge**, 19. Dez. Eingedenk des Sprüchwortes: „Das Handwerk hat einen goldenen Boden!“ findet sich Verfasser dieses als Freund und Verehrer des Handwerker- und Gewerbestandes veranlaßt, über das gegenwärtige Bestehen des hiesigen löblichen Handwerker-Meister-Vereins Nachstehendes in Kürze zu berichten.

Der Verein zählt jetzt 47 Mitglieder, hat sich mit Genehmigung Königl. Hochlöblicher Regierung statutenmäßig constituirt und hält seine monatlichen General-Versammlungen unter dem Vorsitze seines Vorstandes in dem Vereins-Lokale beim Bäckermeister, Bierbrauer und Schenkwirth Herrn J. Kloke hier ab. — Die Zwecke des Vereins sind zunächst: freundschaftliche und gesellige Unterhaltung in Scherz und Ernst, allgemeine und besondere Förderung der verschiedenen Handwerke und Gewerbe, Verdrängung resp. Verbannung und gänzliche Ausrottung des so leidigen Brodneides mancher Handwerker durch wahrhaft brüderliche Eintracht und aufrichtiges Zusammenhalten aller Mitglieder untereinander; dann aber auch Unterstützung armer, aber thätiger und braver Meister in Krankheits-, Todes- oder sonstigen Unglücksfällen aus Vereinsmitteln. — Um auch den Frauen, den Töchtern und Söhnen der Meister und den Handwerkerfreunden eine Freude zu bereiten, findet statutenmäßig alljährlich am 2. Weihnachtstage ein Ball in dem Saale des Wirths Herrn Franz Wahle hier statt. —

Der hiesige Verein der Handwerker-Meister hat diese genannten edlen Zwecke bisher in Allem treu und gewissenhaft verfolgt. Möge derselbe nur ferner bei seinen Bestrebungen immer das Aechte, Wahre und Gute, was dem Handwerkerstande so recht eigentlich frommt, im Auge behalten! Dann wird der Verein, unter dem Schutze seines Patrons, des h. Joseph, auch immer mehr und mehr wachsen und gedeihen; seine ächte Saat wird freudig keimen, grünen, blühen und gute Früchte tragen; Eintracht und Liebe und Brüderlichkeit, ohne Falschheit und Tücke, ohne Haß, Neid und Mißgunst, werden die hervorragendsten Gesinnungen Aller Herzen werden, und mit Freuden wird Jeder am Morgen seine Werkstatt betreten, mit Lust und Liebe am Tage darin arbeiten und im Bewußtsein seines Fleißes am Abende dieselbe mit Ruhe und Zufriedenheit schließen! — Traurig ist es, daß es noch Handwerker-Meister gibt, die durch den falschen Grundsatz: „Ich bin der Unterstützung nicht bedürftig!“ sich abhalten lassen, dem Verein beizutreten! — Hierüber ließe sich gar Manches sagen — doch wir schließen mit den Worten: Wer solche Grundsätze hegt, der sieht vor lauter Bäumen — den Wald nicht! — —

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ediktalladung.

Spangenberg. In Sachen der Sandel Levi Wittwe Zerline geb. Spangenthal zu Melsungen, Klägerin, gegen 1. Nicolaus Jacob's Ehefrau, 2. Seiler Christoph Kleinschmidt, 3. Justus Schüler als Intestaterbe seines verstorbenen Sohnes erster Ehe Christoph Schüler, 4. Justus Schülers 2te Ehefrau, Anna Martha geb. Kleinschmidt, sämmtlich von Spangenberg, ad 3 und 4 dermalen unbekannt wo? abwesend, 5. Barbara Elisabeth Bürstenmacher, Martin Hittler's Ehefrau geb. Kleinschmidt zu Hersfeld, Verklagte, wegen Forderung, geht den abwesenden Verklagten die nachstehende Klage, als:

Die Verklagten 1, 2, 3, 4, 5, sowie der vom Verklagten 3 gesetzlich beerbte minderjährig verstorbener Sohn Christoph Schüler als Repräsentant seiner verstorbenen Mutter, haben ihren ohne Testament vor mehreren Jahren verstorbenen Vater bezw. Großvater Seiler Conrad Kleinschmidt in Spangenberg ab intestato beerbt, und die Erbschaft größtentheils unter sich getheilt. Nur ein Theil der letztern liegt noch ungetheilt in der Gemarkung am Spangenberg.

Conrad Kleinschmidt erhielt von meinem verstorbenen Vater Susmann Ruben Levi Spangenthal zu Spangen-

berg am 2ten October 1844 ein Darlehen von 20 Thaler und am 28ten Juli 1846 ein solches von 11 Thaler gegen das Versprechen der Verzinsung mit 5% ausbezahlt.

Diese beiden Capitalforderungen nebst den rückständigen Zinsen sind bei der Erbtheilung im Jahr 1850 von meinen Geschwistern und meiner Mutter, als testamentarischer Nießbraucherin des väterlichen Vermögens, mir abgetreten worden.

Die rückständigen Zinsen von beiden Darlehnsforderungen bis zum Jahr 1856 betragen 17½ Thaler. Weiter erhielt der jenseitige Erblasser von meiner Mutter die in Anlage a verzeichneten Waaren zu den angegebenen Zeiten gegen die dahinter gesetzten verabredeten und angemessenen Kaufpreise im Gesammtbetrage von 23 Thlr. 4 Sgr. 6 Hlr. käuflich überliefert, zahlte darauf die in Anlage a erwähnten Beträge und blieb also noch 15 Thlr. 4 Sgr. 6 Hlr. Kaufgeldrest schuldig. Diese Forderung cedirte mir meine Mutter mit allen Rechten und Klagen, im Jahr 1850.

Die Verklagten sind von beiden Cessionen sofort in Kenntniß gesetzt worden.

In Entstehung der Güte, und damit die libellirten Zinsen und Kaufgelder nicht verjähren, weshalb ich um schleunige Insinuation der Klage bitte, beantrage ich klagend,

die Verklagten zur Zahlung der libellirten Beträge von

1. 20 Thaler Darlehen nebst 5% Zinsen seit dem 2ten October 1844.
2. 11 Thlr. Darlehn nebst 5% Zinsen seit dem 28. Juli 1846.
3. 15 Thlr. 4 Sgr. 6 Hlr. Kaufgeldrest nebst 5% Zinsen des Verzugs vom Tage der Klagebehändigung an mich ref. exp. schuldig zu erkennen.

Den laut Bescheinigung sub b unbekannt wo? abwesenden Verklagten 3 und 4 bitte ich die Klage durch das Provinzial-Wochenblatt, so wie die zu Brilon verlegt werdenden Blätter, den Waldeckischen und den Sauerländischen Anzeiger zu behändigen.

Beweis der Klagebehauptungen trete ich an durch Eidesdelation.

Da die Verklagten 1, 2, 3, 4, im Bezirke des Obergerichts zu Cassel, die Verklagte 5 aber im Bezirk des Obergerichts Fulda wohnen, so habe ich Kurfürstliches Oberappellationsgericht angehen müssen, und bitte gehorsamst,

das Justizamt Spangenberg zu beauftragen, in dieser Sache, salv. appellatione zu erkennen w. R.

Meine Anwälte legitimirt die Vollmacht sub c und meinen General-Mandatar die Vollmacht sub d.

Hierüber ꝛc.

Kurfürstlichen Appellationsgerichts

gehorsamste

Klägerin

Spangenberg, den 3. Dez. 1856.

Stamm

exh. Hahn.

Hierdurch öffentlich mit der Auflage zu, entweder die Klägerin klaglos zu stellen, oder sich auf die Klage bis zum Termin den 27. Februar k. J., Morgens 10 Uhr Cont.-Zeit bei Strafe der Ausschließung und des Eingeständnisses zu erklären.

Zugleich wird denselben eröffnet, daß alle weitern Verfügungen und Bescheide in dieser Sache nur durch Anschlag im Gerichtszimmer veröffentlicht werden sollen.

Spangenberg, am 19. Dez. 1856.

Kurfürstliches Justizamt.

Wolfram.

Begl.

940.) Huth.

So eben ist erschienen und in der Junfermann'schen Buchhandlung in Brilon zu haben:

Die Feier

der am

19. October 1856

stattgefundenen Einweihung der neuerbauten

evangelischen Kirche

in Brilon.

Eine Festbeschreibung

nebst den

bei der Feier gehaltenen Reden und der Predigt,

herausgegeben

von

T. Plate,

Pfarrer daselbst.

Preis: broch. auf Velin-Druckpapier 5 Sgr.,
941.) in Goldschnitt desgl. 6 Sgr.

Violette Copierdinte,

welche, geeignet für Stahlfedern, durch ihre hübschen Farbenübergänge bis zu dem tiefsten Schwarz dem Auge sehr gefällig, zum Copieren ganz vorzüglich ist, und daher mit Recht große Verbreitung gefunden hat, kann von jetzt an neben der von mir veröffentlichten sogenannten Alizarindinte in beliebiger Menge von mir ebenfalls bezogen werden, und erhalten Wiederverkäufer angemessenen Rabatt.

Sachsenberg, 12. Dezember 1856.

942.) **Reinige.**

Außer der echten schwarzen englischen Dinte in Krügen zu 2 und 4 Sgr., so wie der rothen und blauen Dinte, in Fläschchen zu 5 Sgr., führe ich jetzt auch ganz vorzüglich gute

Alizarin-Dinte

in Flaschen zu 6½ Sgr. und empfehle solche zur geneigten Abnahme.

Brilon. M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 20. Dez. 1856.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen à 90 Pfd.	1. Qualität	3	3	—
	2. "	2	26	—
	3. "	2	20	—
Land-Roggen (83⅓ Pfd.)		2	7	—
Wintergerste (70 Pfd.)		1	24	—
Sommergerste (70 Pfd.)		1	24	—
Buchweizen (8 Pfd.)		2	3	—
Hafer (50 Pfd.)		1	—	—
Erbsen		—	—	—
Rübsamen		5	2	—
Kartoffeln (100 Pfd.)		—	23	—
Heu per Ctr.		1	5	—
Stroh per Schock		—	—	—
Gereinigtes Oel		48	22	6
Rüböl per Ohm		47	22	6
Branntwein per Ohm		17	—	—

Heute hatten wir wiederum eine starke Zufuhr von Getreide, größtentheils in Weizen bestehend. Obgleich die Preise keine wesentliche Aenderung erlitten, so herrschte doch für sämmtliche Artikel eine gedrückte Stimmung und dürfen wir bei dem Mangel an Abzug ein ferneres Sinken der Preise erwarten. Rüböl ohne Aenderung.

Geld-Cours.	Cöln, 22. Dez.			Elberfeld, 19. Dez.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	15	—	5	16	—
20 Frankenstücke	5	9	3	5	10	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke	1	10	1	1	10	3
Franz. Kronthlr.	1	16	8	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	16	1	1	16	—

☞ **Für Banquiers, Capitalisten, Geschäftsmänner, Grundbesitzer, Landwirthe, Privatleute, Rentiers, Speculanten** ☜
und den Besitzstand aller Klassen.

Berliner

Bank- und Handels-Zeitung.

Redacteur: Dr. J. Treuherz. Verleger: Theodor Heymann.

Politik. — Börse. — Handel u. Industrie. — Landwirthschaft. Bergbau. — Capital-Verwaltung. — Speculation.

Mit ihr verschmolzen das seit drei Jahren bestehende **„Landwirthschaftliche Handelsblatt."**

Der **„Landwirthschaftliche Anzeiger,"** ein technisches Journal für sämmtliche auf Bodenproduction basirte gewerbliche Interessen, redigirt von den Königl. Seehandlungs-Rath Scheidtmann, wird wöchentlich einmal gratis beigegeben.

Der tägliche **Courszettel** mit ausführlichem Referat über die Berliner Börse wird partienweise besonders erlassen.

Erscheint **alle Tage** ohne Ausnahme zwei Stunden nach Börsenschluss.

Abbonnementspreis für Berlin und ganz Preussen vierteljährlich 2 Thlr. 7½ Sgr., für ganz Deutschland 2 Thlr. 19½ Sgr. — Bestellungen ausserhalb Berlins bei den Postanstalten. Inserate die gespaltene Zeile 2 Sgr.

943.) Berlin, im December 1856. **Die Expedition.**

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.